



Orval's

Weissagung über Frankreich

mit

Anmerkungen und Erläuterungen

von

einem stillen Beobachter der Zeit

zur

Orientirung der auf Deutschland eingreifenden
Verhältnisse.

Am 4. Sept. 1848 dem Drucke übergeben.

P a s s a u.

Ambrosi's Buchhandlung.

1 8 4 8.





Vorerinnerung.

Es kommen der Weissagungen eine solche Menge heraus, daß es wahrlich nicht nöthig scheint, sie noch zu vermehren. Allein den allermeisten sieht man ihr Datum schon an der Stirne an, sie sind größtentheils aus der Feder der Helden der gegenwärtigen Zeit geflossen, welche ihre republikanischen, radikalistischen und communistischen Hirngespinnste in den Augen des gemeinen Volkes mit einem gewissen Nimbus der Divinität umgeben möchten.

Diese gegenwärtige Prophezeiung trägt die Einfachheit, die Ruhe, die Anspruchslosigkeit und den ächten Geist der Religiosität als Ausweis ihrer Aechtheit an sich, d. i. als Ausweis einer Vorhersagung, die nicht ex post gemacht worden ist, sondern die schon lange vor dem Eintritte der Ereignisse niedergeschrieben wurde, welche sie berührt.

Sie ist eigentlich nur ein Bruchstück aus der Weissagung eines gewissen Orval, der sie längst vor der ersten Revolution Frankreich's, vor 1789, niedergeschrie-

ben hatte, und von der sich jene, denen sie zu Gesicht kam, immer nur das ausschrieben, was noch zukünftig war mit einigen wenigen Sätzen des bereits Geschehenen, um aus der Erfüllung dieser auf die Wahrscheinlichkeit der Erfüllung des Folgenden schließen zu lassen.

Ich habe dieses Bruchstück aus einer zu sicheren Hand von Frankreich erhalten, als daß ich auch nur einen Augenblick an der Wahrheit zweifeln könnte, daß, was hier enthalten ist, schon im Jahre 1828 so geschrieben war. Denn der Copist dieser Blätter schreibt: „Ich habe eine Abschrift dieser Prophetie zu Lyon bei einem gewissen Herrn Terret gesehen, der sich dieselbe im J. 1828 angefertigt hat.“

Wollte man also auch annehmen, die Prophetie, welche den Napoleon betrifft, sey erst ex post gemacht worden, so wird man dasselbe von allem Uebrigen nicht sagen können, und die Sätze über die Revolution 1830 und 1848 erweisen sich als wahre Prophetie, weil, was in diesen Jahren geschah, im Jahre 1828 sich schon in dem Manuscripte befand, welches Hr. Terret zu Lyon besaß.

Das französische Original, das längst vergriffen ist, ist in den Händen des Herausgebers. Man lese und würdige diese Prophetie nach ihrem Inhalte.



..... Zu dieser Zeit wird ein junger Mann, der über das Meer her in's Land der Galler wird gekommen seyn, sich durch Rätthe der Kraft kundgeben; allein die Großen, die er in den Schatten stellen wird, werden ihn fortschicken, damit er Krieg führe im Lande der Gefangenschaft¹⁾. Der Sieg wird ihn in das Land seines vorigen Aufenthalts zurückführen. Die bethörten Söhne des Brutus werden sich einfältig benehmen bei seinem Herannahen; denn er wird sie beherrschen und den Namen „Kaiser“ annehmen²⁾. Viel hohe und gewaltige Könige werden in gegründeter Furcht seyn, und sein Adler wird entführen viel Scepter und Kronen. Unzählige aus dem Volke und dem Adel werden unter seinem blutigen Adler ganz Europa durchlaufen, das viel wird erstaunt und mit Blut getränkt seyn. Er wird so stark seyn, daß man glauben wird, Gott kriege mit ihm. Die Kirche Gottes, obgleich noch sehr gedrückt, wird sich dennoch ein wenig trösten, indem sie noch die Tempel sich öffnen sehen wird ihren verirrtten Schäflein, und Gott wird gepriesen seyn³⁾.

Alein das ist geschehen. Die Monden werden vorbei seyn; der mißhandelte Greis von Sion wird zu Gott rufen, und, siehe, der Gewaltige wird verblindet werden wegen Sünden und Missethaten. Er wird die große Stadt verlassen mit einem so schönen Heere, daß es nie ein ähnliches gegeben. Allein es wird sich nicht halten vor

dem Antlitz der Zeit. Der dritte Theil und nochmals der dritte Theil seines Heeres wird zu Grunde gehen durch die Kälte des Allgewaltigen ⁴⁾).

Zweimal 5 Jahre werden dann vorbei seyn seit dem Jahrhundert der Verheerung; die Wittwen und Waisen werden zu Gott rufen, und, siehe, die unterdrückten Großen gewinnen wieder Kraft; sie vereinen sich, um den gefürchteten Mann zu vernichten ⁵⁾).

Sieh da! Mit viel Kriegern wird kommen das alte Blut der Jahrhunderte und wird wieder Platz nehmen in der großen Stadt! Alsdann wird der Gefürchtete fortgehen ganz verdemüthigt in das Land jenseits des Meertheiles, von wannen er gekommen ⁶⁾).

Gott allein ist groß! Noch leuchtet nicht der 11te Mond, und die blutige Geißel Gottes wird zurückkehren in die große Stadt; das alte Blut wird die Stadt verlassen ⁷⁾).

Gott allein ist groß! — Er liebt sein Volk und haßt das Blutvergießen. Der 5te Mond wird leuchten über viel viel Kriegsvolk aus dem Osten. Das Galler-Land ist bedeckt mit Volk und Kriegs-Maschinen; jetzt ist's gescheh'n um den Mann vom Meere; siehe, es kommt wieder das alte Blut des Manns vom Kaput ⁸⁾).

Gott will den Frieden; er will, daß sein Name gepriesen sey. Demnach wird großer Friede seyn im Galler-Lande; die weiße Blume wird in großen Ehren seyn. Die Häuser des Herrn werden viel heilige Gesänge hören. Aber die Brutus-Söhne hassen die weiße Blume; sie erhalten mächtige Verordnungen, derentwegen Gott noch wird erzürnt seyn der Seinen halber. Der große

Tag ist noch geschändet. Doch — Gott will auf die Rückkehr und Befehrung warten 18mal 10 Monde ⁹⁾).

Gott allein ist groß! er läutert sein Volk durch män-
nig Trübsal. Aber immer werden die Bösen zuletzt den
Kürzern ziehen. Zu der Zeit wird eine große Verschwö-
rung gegen die weiße Blume in Schatten schleichen und
gedeihen durch Hülfe gottloser Vereine, und das arme alte
Blut wird die große Stadt verlassen, und höchlich freuen
werden sich die Söhne des Brutus. Die Diener Gottes
werden mit Macht zum Himmel schreien, aber Gott wird
taub seyn für diesen Tag, weil er hervorlangt seine Ge-
schosse, um sie bald in den Schooß der Bösen zu schleu-
dern ¹⁰⁾).

Weh dir, Zelt Gallien! Der Hahn wird die weiße
Blume verdrängen, und ein Großer wird sich König des
Volkes nennen; große Bewegung wird bemerkt werden
unter den Leuten, weil die Krone vergeben ist durch
Hände von Arbeitern, die in der großen Stadt gekriegt ¹¹⁾).

Gott allein ist groß! Man wird das Reich der Bö-
sen wachsen sehen; aber sie sollen sich eilen! Siehe, die
Gedanken des Galler-Volkes hegen Mißfallen, und gro-
ßer Zwiespalt nimmt überhand. Der König des Volkes
wird anfangs sehr schwach scheinen; er wird jedoch den
Bösen gut entgegentreten. Allein er sitzt nicht fest, und,
siehe, Gott wirft ihn herab ¹²⁾).

Heulet, Söhne des Brutus! Ruft durch euer Geschrei
die Unthiere herbei, die euch aufzehren. Großer Gott!
Welch Waffengeräusch! Noch ist nicht vorüber eine volle
Zahl von Monden, und schon sieht man kommen viel
Kriegsvolk ¹³⁾).

Das ist vorbei. Der verwüstete Berg Gottes hat zu Gott geschrien; die Söhne Juda's haben zu Gott gerufen von dem fremden Lande, und sieh, Gott ist nicht mehr taub. — Welch Feuer fliegt mit deinen Pfeilen! 10 mal 6 Monden und nicht ganz 10 mal 6 Monden haben seinen Zorn genährt. Wehe dir, große Stadt! Siehe da 10 Könige, gewaffnet durch den Herrn; allein schon hat die Flamme dich der Erde gleich gemacht! Deine Gerechten jedoch werden nicht zu Grunde gehen, — Gott hat sie erhört ¹⁴).

Der Ort des Verbrechens ist durch das Feuer gereinigt, der große Fluß hat blutrothe Wellen einhergewälzt; Gallien, das man eben noch wie zerrissen sah, vereinigt sich ¹⁵).

Gott liebt den Frieden. Komm, junger Prinz! verlaß die Insel deiner Gefangenschaft! Eine den Löwen mit der weißen Blume! Was Gott voraus sah, das will er. Das alte Blut der Jahrhunderte wird noch viele Spaltungen enden. Wenn einmal ein Hirt wird gesehen werden im Zelt Gallien, wird der durch Gott gewaltige Mann sich fest setzen. Viele weise Verordnungen werden den Frieden herbeirufen. Man wird glauben, Gott kriege mit ihm, so klug und weise wird sein der Sproß des Kaput ¹⁶).

Dank dem Gott der Barmherzigkeit! Die heil. Sion besingt Einen großen Gott in ihren Tempeln! Viel verirrte Schäflein werden kommen zu trinken vom lebendigen wahren Flusse. Drei Fürsten und Könige werden ablegen den Mantel des Irrthums und klar sehen im Glauben Gottes; ein großes Volk des Meeres wird wieder zum wahren Glauben zurückkehren zu zwei Dritttheilen.

Gott ist noch gepriesen während 14 mal 6 Monde und 6 mal 13 Monde ¹⁷⁾).

Gott allein ist groß! Das Gute ist geschē'n. Die Leidenszeit der Heiligen hebt an. Der Mensch des Uebels kömmt aus doppeltem Geblüt entsprossen. Er gewinnt Wachsthum; die weiße Blume verdunkelt sich während 6 mal 20 Monde, und verschwindet, um nicht wieder zu erscheinen ¹⁸⁾).

Viel des Bösen, wenig Gutes wird seyn zu jener Zeit. Viel große Städte werden untergehen. Israel wird gänzlich zu Gott Christus übertreten. Die Schaa-
ren der Gottlosen und Getreuen werden in zwei schroffen Partheyen dastehen. Das ist vorbei; an Gott allein wird man glauben, und dann wird der dritte Theil von Gallien und nochmal der dritte Theil und die Hälfte eines andern dritten Theils keinen Glauben mehr haben, wie die andern Leute. Und siehe, schon sind es 6 mal drei Monden, und 4 mal 5 Monden, daß sie abgewichen, und das Jahrhundert des Endes hat begonnen nach der nichtgemachten Zahl dieser Monde ¹⁹⁾).

Gott streitet durch seine zwei Gerechten, und der Mensch des Uebels hat die Oberhand. Allein das ist vorbei. Der Allerhöchste setzt eine Mauer von Feuer, die mein Verstandniß umdunkelt, und ich sehe nicht mehr. Er sey gebenedeit für immer, Amen ²⁰⁾).

Anmerkungen.

1) Napoleon Bonaparte kam in so ferne über das Meer so in's Land der Gallen, weil er auf der Insel Corsika geboren war, und von da aus nach Frankreich kam. Sein schneller Aufschwung zum Generale, den er lediglich seinem eminenten Talente und seinen immer mit glücklichen Erfolgen gekrönten Rathschlägen, die der Republik zu Nutzen kamen, zu verdanken hatte, ist bekannt. Nach dem glänzenden Feldzuge in Italien fingen die Dictatoren der französischen Republik an, ihn zu fürchten, und schickten den neunundzwanzigjährigen General auf Abenteuer nach Egypten. Egypten heißt hier „das Land der Gefangenschaft“, weil es unter dem türkischen Joch seufzt; mehr noch, weil die Feinde Napoleon's es für ihn als eine Art Exil betrachteten, in welchem sie ihn von Frankreich ferne halten wollten.

2) Napoleon entrann in Egypten mehrfachen Gefahren, die ihm seinen Untergang bringen sollten; immer ging er als Sieger hervor. Er kehrte am 23. August 1799 nach Frankreich zurück, und „die bethörten Söhne des Brutus“ die Dictatoren hatten es durch ihre Ungeschicklichkeit bis zur völligen Schwäche der Direktorialgewalt gebracht. Am 9. Nov. 1799 löste sich das Directorium auf; Napoleon benützt ihre Uneinigkeit, und jagt den Rath der Fünfhundert mit seinen Grenadieren auseinander. Er ward Consul; im Jahre 1804 krönt er sich selbst zum Kaiser.

3) Die blutige Herrschaft Napoleons über ganz Europa ist bekannt. „Die Kirche Gottes, obgleich sehr gedrückt, tröstete sich ein wenig“, indem Napoleon, wohl einsehend, daß er ohne Religion mit Frankreich nicht zurechtkommen werde, dieselbe dadurch zu heben suchte, daß er 15. Juli 1801 mit Pabst Pius VII. ein Concordat machte. Die Tempel öffneten sich wieder, die zur Schreckenszeit der Republik geschlossen waren. Indes erlitt die Kirche doch immer noch einen harten Druck. Die Ge-

fangennehmung Pius VII. und dessen Behandlung, die Wegnahme des Kirchenstaates, die willkürliche Besetzung der Bisthümer u. s. w. sind bekannt.

4) „der Greis von Sion“, Pius VII. „rief zu Gott;“ er spricht am 10. Juni 1809 in der Bulle Quam memoranda den Bann über Napoleon aus. „Und sieh, der Gewaltige wird verblendet werden.“ Verblendung genug, als er seine Hand gegen das Oberhaupt der Kirche ausstreckte, Verblendung auch, als er im Rausche seines Ruhmes, den er für unüberwindlich hielt, den russischen Feldzug unternahm, der hier deutlich genug bezeichnet ist.

5) „Das Jahrhundert der Verheerung“ endet mit dem Jahre 1803, weil in diesem Jahre die französische Republik ihr Ende genommen hat. „Zweimal 5 Jahre werden vorbeiseyn“ d. i. zehn Jahre darnach; und sieh im Jahre 1813 „gewannen die unterdrückten Großen wieder Kraft.“ „Sie vereinigen sich“ u. s. w. ist die im Jahre 1813 geschlossene heilige Allianz zwischen Rußland, Oesterreich und Preußen, der sich die übrigen Staaten Deutschlands anschlossen.

6) „Das alte Blut der Jahrhunderte“ ist die alte bourbonische Königsfamilie, die in Ludwig XVIII., welcher mit den Allirten, die am 31. März 1814 in Paris eingezogen, nach Paris gekommen war, wieder Platz nahm in der großen Stadt! „Der Gefürchtete“, Napoleon, ging ganz verdemüthigt“ d. i. zu Fontainebleau entthront in denselben Gemächern, wo er ungefähr $1\frac{1}{2}$ Jahr zuvor den heiligen Vater Pius VII. in schmählicher Gefangenschaft gehalten und hart behandelt hatte, in die Gefangenschaft nach Elba.

7) „Noch leuchtet nicht des elfte Mond“, d. i. noch waren seit Napoleons Einschiffung nach Elba, den 28. April 1814, nicht 11 Monate vorüber, so kehrte Napoleon schon nach Frankreich zurück, er landete am 1. März 1815 zu Lannes in Frankreich. Wie genau in Bestimmung der Zeit! Es fehlten wirklich nur 3 Tage, bis der elfte Mond seit seiner Einschiffung nach Elba leuchtete: „noch leuchtet nicht der elfte Mond!“

8) „Der fünfte Mond wird leuchten über viel Volk aus den Osten u. s. w. Der fünfte Mond ist, den Monat März, in welchem Napoleon landete, mit eingerechnet, der Monat Juli, und am 7. Juli 1815 zogen die Allirten wieder in Paris ein. Das alte Blut des Mannes von Kapet d. i. Ludwig XVIII. bestieg wieder den Thron.“

9) „18mal 10 Monate“ sind 15 Jahre; und genau 15 Jahre, bis 1830, nämlich Monat Juli, dauerte der Friede in Frankreich, und herrschte Karl X. Frankreich erhielt mächtige Verordnungen, aber es fehlte nicht an solchen, an denen Gott kein Wohlgefallen hatte. Insbesondere ließ man „den großen Tag“ d. i. den Tag des Herrn, den Sonntag, schänden; man gestattete, daß an demselben alle Fabriken arbeiten konnten, und daß er überhaupt bürgerlich von den übrigen Tagen nicht unterschieden war. In keinem Lande wird der Sonntag — und namentlich in Paris gräuelt hafter geschändet als in Frankreich.

10) Der Zustand in den Jahren 1828 und 1829, in welchen „die Söhne des Brutus,“ d. i. die Republikaner alles daran setzten, den Thron zu stürzen.

11) Das ist die Revolution vom Jahre 1830. „Der Hahn“, d. i. die jüngere bourbonische Linie, verdrängte „die weiße Lilie“, d. i. die ältere Linie; Carl X. ward vertrieben. „Ein Großer“, Louis Philipp von Orleans, wird sich „König des Volkes“ nennen. Louis Philipp hieß nicht mehr: „König von Frankreich“, sondern „König der Franzosen.“ Er kam nicht in rechtmäßiger Erbfolge, sondern „durch die Hände der Arbeiter“, die in Paris zum Aufstande bewegt worden sind, auf den Thron. Arbeiter sind auch überhaupt Alle, welche bürgerliche Geschäfte treiben, und die Bürger haben die Krone an Louis Philipp vergeben.

12) „Er wird den Bösen gut entgegentreten.“ Man hat Ursache gehabt, die Regierung Louis Philipp's als eine höchst kluge anzustarren; oft dem Verderben nahe, wußte er alle Parteien zu beherrschen. „Gott wirkt ihn her!“ drückt das Unerwartete seines Sturzes im Februar 1848 aus.

13) „Ruft durch euer Geschrei die Unthiere herbei, die euch aufzehren.“ — Sind diese „Unthiere“ nicht die Arbeiter von Paris, deren Ansprüche man am Ende nicht mehr befriedigen konnte? Sind es nicht die Nationalwerkstätten, die den Staat in das Verderben stürzten, und die man selbst auf die Gefahr und auf das voraussehbare Blutbad vom 24. bis 26. Juli wieder schließen mußte. Wer wird diese heraufbeschworene Macht der arbeitenden Proletarier wieder brechen können? „Welch Waffengeräusch!“ die eigenen Armeen im Lande, die man unterhalten muß, um die Republik beim Leben zu erhalten — die beständigen Kriegsdienste der Nationalgarde — die Bewaffnung des Volkes. „Noch ist nicht vorüber eine volle Zahl von Monden etc. scheint uns darauf hinzudeuten,

daß innerhalb eines Jahres Frankreich mit einem auswärtigen Volke in Krieg verwickelt seyn wird.

14) „Der verwüstete Berg Gottes“ bezeichnet alle Frommen und Gerechten. Nach dem Inhalte dieser Stelle würde sich während 10 mal 6 Monden und nicht ganz 10 mal 6 Monden, also während nicht ganz vollen 10 Jahren, bis gegen 1857 oder 1858, ein Zustand furchtbarer Zerrüttung durchziehen, der nach einem furchtbaren Kriege mit ausländischen Völkern mit der gänzlichen Zerstörung der Stadt Paris enden würde. Es fehlt nicht an älteren und neueren Ansichten über das in der Apokalypß bezeichnete Babel (Hptst. XVII. XVIII.), welche Paris darunter verstehen. Unter andern sagt Kästner im Göttinger Musenalmanach:

Es sündigten mit ihr die Könige der Erden,
Durch ihren Zauberkelch ward alle Welt bethört;
Gefallen nun, bewohnt von Teufeln und zerstört,
Um Blut, das sie vergoß, verdammt, nie froh zu werden!
Das Bild, das sich dem Seher wies,
War Babel ihm, ist uns — Paris.

15) Auf diese furchtbare Katastrophe erfolge endlich eine glückliche Vereinigung.

16) „Der junge Prinz“, der Herzog von Bordeaux, Heinrich V., Enkel Karl X., „die Insel seiner Gefangenschaft“ wird wohl England seyn, wo er sich aufhalten wird. „Eine den Löwen mit der weißen Blume.“ Ob da die Vereinigung Niederlands mit Frankreich, ob eine Verehelichung zu verstehen sey; ob etwa gar die Erhebung Lyon's (Lyon von Leo) zur Hauptstadt Frankreichs, nachdem Paris der Erde gleich gemacht werden soll, zu verstehen sey, wird die Zukunft entscheiden. „Das alte Blut der Jahrhunderte“, die Familie Bourbon, die alte Linie, „wird nach vielen Spaltungen enden“; es werden zwar noch viele Prinzipienstreite, viele Meinungen und Parteien fortbestehen, wie im bürgerlichen, so im religiösen Gebiete, aber der Familie Bourbon, oder schon dem Könige Heinrich V., wird es gelingen, sie beizulegen. Der Staat wie die Kirche in Frankreich wird zur hohen Stufe der Vollkommenheit gebracht werden.

17) „Viele verirrtte Schäflein 2c.“ weist auf eine große Bekehrung der Sünden, der Ungläubigen, der der Religion Entfremdeten hin. Die „drei Fürsten und Könige“, sollten sie vielleicht der König von Preußen, der König von Hannover, der

König von England — jetziger Prinz von Wales — seyn? Der König von Preußen machte dem Prinzen von Wales mit einem silbernen Schilde, auf welchem der Sieg des Christenthums bildlich dargestellt ist, ein Pathengeschenk, und die Umschrift lautet — sonderbaar genug — defensori fidei. Heinrich VIII. hatte diesen Titel vom Pabste erhalten, da Heinrich noch katholisch war, und durch mehrere Schriften für die katholische Kirche gegen den Protestantismus resp. gegen Luther aufgetreten war. Der Titel defensor fidei hat nur einen Sinn, wenn der Prinz v. Wales ein katholischer Fürst wird. „Ein großes Volk des Meeres...“ ist England. Die häufige Zurückkehr zur katholischen Kirche, die in England fortwährend stattfindet, ist uns bekannt. Der glückliche Zustand soll 14 mal 6 Monde und 6 mal 13 Monde währen, d. i. $13\frac{1}{2}$ Jahre, also von 1857 oder 1858 bis 1870 oder 1871.

18) „Der Mensch des Uebels“, d. i. der Antichrist „k“ommt“, d. i. in dieser Zeit wird er geboren werden, und gewinnt Wachsthum. Viele bezeichnen das Jahr 1855 als dessen Geburtsjahr — so wäre er denn in diesen Jahren, während welchen „die weiße Blume sich verdunkelt“ innerhalb 6 mal 20 Monden, d. i. innerhalb 10 Jahren, also bis zum Jahre 1880 oder 1881 bis zum 24. oder 25. Jahre seines Alters gekommen. Die Zeit muß also schon ziemlich reif seyn, ihn aufzunehmen.

19) „Viel des Bösen, wenig des Guten wird seyn zu jener Zeit.“.. Ein Zustand des gänzlichen Abfalles, den auch der Apostel Paulus als den Zeitpunkt des Erscheinens des Antichrists beschreibt — so auch den gänzlichen Uebertritt Israels zu Christus — und die Begräbung der Monarchie für immer. Das, 6 mal 3 Monden und 4 mal 5 Monden, die 3 Jahre 2 Monate — von 1880 oder 1881 — 1885 oder 1886 dürften die nächste Vorbereitungszeit zur Aufnahme des Antichrists seyn, der um diese Zeit nahe in seinem 30. Jahre stehen möchte.

20) „Gott streitet durch seine 2 Gerechten“, das sind Enoch und Elias Offb. III. 3. „die gleichzeitig mit dem Antichrist auftreten, und für das Reich Gottes streiten. „Und der Mensch des Uebels hat die Oberhand“ d. i. der Antichrist wird jetzt regieren. Seine Herrschaft dauert aber nur kurze Zeit — nach der Apokalyps nur $3\frac{1}{2}$ Jahr, worauf ein Hirt und eine Heerde werden wird.

Diese Ansicht, daß der Antichrist noch vor dem Abflusse des zweiten Jahrtausend nach Christi Kommen wird, beruht auf einer uralten Volksmeinung, nach der es heißt: „Tausend und nimmer Tausend.“ „Nicht ohne Grund aber vergleicht man die Stimme des Volkes mit der Stimme Gottes, sagt der bekannte Machiavelli, indem die öffentliche Meinung so wunderbar richtig prophezeit, was geschehen wird, daß es den Anschein hat, als sehe sie durch eine verborgene Eigenschaft ihr Wohl und Wehe. Auch heißt es in einer uralten Prophezeiung:

Tu vero gaudebis, post tenebras lucem videbis
 Namque ante ortum duo decimi (seculi) bestia et scortum
 Praecipites ruent in abyssum, nec inde resurgent,
 Et signum crucis splendeat in gloria lucis
 Cum fide et lege unus pastor cum uno grege.

„Du aber wirst Dich freuen, (Kirche) und das Licht nach der Finsterniß sehen; denn vor dem Eintritt des zweimalzehnten (Jahrhunderts) wird das Thier und die Hure in den Abgrund geworfen, von wo sie nicht mehr zurückkehren, und das Zeichen des Kreuzes wird glänzen in der Glorie des Lichtes, und unter einem Glauben und einem Gesetze wird ein Hirt und eine Herde seyn.



Dieß ist ein sehr seltenes und wertvolles Buch, das
 in der Bibliothek des Herrn von Dietenberger in
 Passau aufbewahrt wird. Es enthält eine große
 Anzahl von Handschriften, die aus dem 15. und
 16. Jahrhundert stammen. Die Handschriften sind
 in der Regel in lateinischer Sprache verfaßt, aber
 es finden sich auch einige in deutscher Sprache.
 Die Handschriften sind in der Regel in guter
 Erhaltung, und die Buchstaben sind sehr schön
 geschrieben. Die Handschriften sind in der Regel
 in der Originalsprache verfaßt, und es finden
 sich auch einige Übersetzungen in andere Sprachen.

Die Handschriften sind in der Regel in der
 Originalsprache verfaßt, und es finden sich
 auch einige Übersetzungen in andere Sprachen.
 Die Handschriften sind in der Regel in guter
 Erhaltung, und die Buchstaben sind sehr schön
 geschrieben. Die Handschriften sind in der Regel
 in der Originalsprache verfaßt, und es finden
 sich auch einige Übersetzungen in andere Sprachen.

Die Handschriften sind in der Regel in der
 Originalsprache verfaßt, und es finden sich
 auch einige Übersetzungen in andere Sprachen.
 Die Handschriften sind in der Regel in guter
 Erhaltung, und die Buchstaben sind sehr schön
 geschrieben. Die Handschriften sind in der Regel
 in der Originalsprache verfaßt, und es finden
 sich auch einige Übersetzungen in andere Sprachen.

Druck von Dietenberger und Dr. Bressl in Passau.